

Persönlicher ERASMUS-Erfahrungsbericht

Studienfach	Politik und Verwaltung / BWL
Gastuniversität	Erasmus-Universität Rotterdam
Gastland	Niederlande
Aufenthaltsdauer (Monat/Jahr – Monat/Jahr)	02 /09 – 16 /01 2014

Das Studiensystem an der Gastuniversität weicht stark von dem mir bekannten in Potsdam ab. Das Semester beginnt Anfang September und ist in mehrere Untereinheiten (Terms) aufgeteilt, die ihrerseits nur einige Wochen beinhalten. Die für mich als Austauschstudent alle in englischer Sprache stattfindenden Kurse dauern in der Regel 1-2 Terms und werden mit einer Prüfungsleistung abgeschlossen. Diese kann unter Anderem eine Seminararbeit, ein schriftliches Examen oder die Vorstellung eines Projektes sein: und das möglicherweise mitten im Semester. Deshalb sollte man sich beim Wählen der Kurse genauestens Gedanken darüber machen, wie viele Kurse man in welchem Term belegen möchte. Probleme können eventuell auftreten, wenn Kurse von verschiedenen Fakultäten gewählt werden. Dennoch würde ich davon nicht abraten. Die Seminare, die ich über die Fakultät IBCom (International Business Communication) belegte, gehörten zu den besten, die ich in meinem bisherigen Studienverlauf absolvieren durfte. In „Media and Politics“ und in „Communication and International Relations“ gab es zwar hohe Anforderungen, was die zu bearbeitende Menge an Texten und Mini-Projekten betraf, jedoch war der Erkenntnisgewinn in theoretischer und praktischer Hinsicht ebenso hoch. Aus meiner Erfahrung kann ich diese Kurse absolut empfehlen, sofern eine gewisse Einsatzbereitschaft vorliegt. Isabel Awad, eine global erfahrene Forscherin und Journalistin und Dozentin des Kurses „Media and Politics“, brachte sehr motivierende und interessante Kursinhalte ein.

Weiterhin belegte ich Kurse die den Disziplinen Politikwissenschaft und Soziologie zuzuordnen sind, an der Faculty of Social Sciences. Die Vorlesungen „International Politics“ und „European Union Politics“ waren mehr oder weniger interessant. In ersterer mussten sehr viele stark theoretische Texte gelesen werden; bei letzterer sei vor einer wirklich schwierigen Prüfung gewarnt, die speziell Austauschstudenten zu unterschätzen geneigt sind. Das Seminar „History of Governance“ gefiel mir durch seine Mischung aus Politik, Soziologie und Geschichte, wie auch durch einen sehr engagierten Professor (Herr Stapelbroek), hatte aber den Nachteil, dass teils lange und langatmige Texte im Selbststudium gelesen werden mussten. Zuletzt nahm ich am Seminar „A Short Introduction into the Netherlands“ teil, bei dem Dozenten aus verschiedenen Fachbereichen die Niederlande in wissenschaftlicher Hinsicht vorstellten.

Die Vorlesungen ähneln denen an der Heimatuniversität sehr und werden in der Regel mit einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen. Wie bereits erwähnt liegt der große Unterschied in der zeitlichen Komprimiertheit (nicht aber in der inhaltlichen).

Die Betreuung durch das International Office war hervorragend. Marlies Vreeswijk, die Koordinatorin für ERASMUS-Studenten, stand uns immer bei Fragen oder Problemen zur Verfügung. Sie informierte uns bereits vor unserer Ankunft über Dinge, die wir zu beachten hatten, machte das Einführungsprogramm mit uns und telefonierte sogar einmal mit meinem Professor, als ich mich beim Fußball verletzte und nicht an der Prüfung teilnehmen konnte – sodass ich diese an einem Alternativtermin nachschreiben durfte. Wenn es bei unserer persönlichen Organisation haperte, wir einen Kurs wechseln wollten oder sonstige Probleme, die den Studienalltag betrafen, auftraten, konnten wir uns jederzeit an Marlies und ihre Kollegen im International Office wenden, die uns immer weiterhalfen.

Meine ersten Freunde fand ich sogleich am ersten Unitag. In der gesamten ersten Woche lernte ich einige der Leute kennen, mit denen ich viel Zeit im Semester verbringen sollte. Vor oder nach den Veranstaltungen versuchte ich mit Leuten ins Gespräch zu kommen, was eigentlich auch immer gut gelang. Mir fiel auf, dass so gut wie alle Austauschstudenten, aber auch sehr viele Niederländer, sehr offen waren und sich sehr darüber freuten, wenn sich jemand einen Ruck gab und sie ansprach. So kostete es mich zwar auch etwas Überwindung das blonde Pärchen, das ich am ersten Tag im Vorlesungssaal gesehen hatte, an der Bushaltestelle stehend in ein Gespräch zu verwickeln, es war jedoch im Rückblick eine tolle Entscheidung: die beiden Schweden wurden zwei meiner besten Freunde und wir haben bereits den Sommerurlaub zusammen geplant.

Außer direkt auf dem Unigelände gibt es noch andere Möglichkeiten um schnell mit Leuten in Kontakt zu kommen. Zunächst ist der Club „Bed“ zu erwähnen, der sich im Stadtzentrum befindet. Hier findet jeden Dienstagabend der „International Evening“ statt, bei dem man zahlreiche internationale Studenten kennenlernen kann. Für Feierwütige hat Rotterdam ansonsten von House über Hip-Hop bis Schlager discotechnisch alles zu bieten, sodass man wirklich jeden Tag ausgehen kann. Eintritts- und Getränkepreise sind teilweise sehr hoch, allerdings sind abwechslungsreiche Nächte garantiert. Erwähnenswert sind auch noch die vielen Bars, Pubs und Coffee Shops.

Darüber hinaus kann ich jedem, der eine (Team-)Sportart betreibt, nur raten sich den „Sports Pass“ zu kaufen, mit dem man an jedem Sportangebot teilnehmen kann und auch nach Absprache eine der Sporthallen mit Freunden nutzen darf. Ich selbst war unter Anderem einige Male beim Universitäts-Club „Antibarbari“ zum Fußball spielen, wo ich auch einige Holländer kennenlernte.

An der Universität wurde ein kostenpflichtiger Niederländisch-Sprachkurs angeboten, der für mich allerdings keine Option war. Da ich aber unbedingt die Sprache erlernen wollte, musste ich mir etwas anderes einfallen lassen. Also brachte ich mir die Grundlagen der Landessprache selbst mit einem sehr empfehlenswerten Sprachkurs bei (Einstieg Niederländisch für Kurzsensschlossene, Hueber Verlag), der neben Text- und Grammatikübungen Tondateien zum Nachsprechen beinhaltet. Danach versuchte ich nach und nach mit den Einheimischen von Englisch (was so gut wie jeder in Holland sprechen kann) auf Niederländisch umzusteigen. Obwohl ich zu Beginn noch etwas verunsichert war, bemerkte ich jedoch schnell, dass sich die Niederländer nicht nur sehr darüber freuen, wenn Ausländer ihre Sprache erlernen, sondern sie sogar ermuntern, mehr zu sprechen. Beliebte Gesprächsthemen sind, ähnlich wie in Deutschland, Fußball und das Wetter. Außerdem lernte ich viel durch Medienkonsum.

Zur Fortbewegung nutzt jeder Holländer sein Fahrrad: zur Uni, zum Einkauf, zum Sport, zur Hausparty oder zum Discobesuch kommen fast alle auf ihrem Drahtesel – auch im Winter. Da die Radwege sehr gut ausgebaut sind und Radfahrer als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer gelten, treten hierbei auch kaum Probleme auf. Um ein Fahrrad zu bekommen, sollte man sich in der Uni und bei Freunden oder Nachbarn umhören oder aber gleich auf marktplaats.nl schauen, dem ebay Hollands. Doch wenn das Wetter mir mal zu ungemütlich zum „fietsen“ wurde, war es kein Problem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Anders als an der Heimatuniversität erhält man in Rotterdam als Austauschstudent aber kein Semesterticket. Es gibt jedoch die Möglichkeit an der Universität eine „OV-Chipcard“ gegen eine Pfandgebühr zu bekommen, auf die man an allen Metro-Stationen Guthaben aufladen kann. Neben der Metro, mit der man übrigens bis nach Den Haag fahren kann, gibt es Busse und Straßenbahnen, deren Netz sich durch ganz Rotterdam zieht. Die Fahrten mit den Öffentlichen sind etwas teurer als in Deutschland und würden sich bei täglichem Gebrauch finanziell stark bemerkbar machen.

Als größte Herausforderung erwies sich die Wohnungssuche. Auf dem sehr angespannten Wohnungsmarkt in Rotterdam – wie auch allgemein in den Niederlanden – ist Wohnraum rar und deshalb sehr teuer. Etwas billiger zu wohnen ist nur möglich, wenn man am Stadtrand, in weniger guten Bezirken oder in bestimmten Studentenwohnheimen wohnt. Denn auch hier gibt es Unterschiede: auf der einen Seite gibt es „Dormitories“, die noch vergleichsweise preisgünstig sind, auf der anderen Seite gibt es aber auch relativ exklusive Wohnungen auf dem Campus, die in die gleiche Kategorie fallen, sich jedoch preislich stark abheben. Informationen gibt es dazu unter eur.nl/english/facilities/housing/student_housing_in_rotterdam. Einen Blick wert ist sicherlich

auch die Kategorie „Short Stay Accomodations“, welche speziell für Austauschstudenten gedacht sind. Die Qualität und die Lärmbelastung in jenen Unterkünften sind unterschiedlich. Aus Erzählungen hörte ich allerdings nur, dass das „African Inn“ nicht zu empfehlen sei.

Da ich nicht gerade ein Naturtalent im Bereich Organisation und frühzeitiger Planung bin, bewarb ich mich zu spät für einen Wohnheimplatz und war somit auf eine teurere Alternative angewiesen. Ich begann meine Suche über kamernet.nl, einem großen, aber kostenpflichtigen Wohnungsportal, das landesweit Unterkünfte anzeigt. Außerdem war ich auf den Seiten housinganywhere.com (das speziell auf Studenten ausgelegt ist und ursprünglich von der Idee des Wohnungstausches lebt) und kamer.nl. Hier vereinbarte ich Besichtigungstermine. Dies verlief leider enttäuschend, da einige falsche Angaben dabei waren (ein als möbliert ausgegebenes Zimmer stand leer) oder Vermieten bei ausgemachten Terminen nicht anwesen waren. Tipp an dieser Stelle: unbedingt Handynummern vorher austauschen, was außerdem von Vorteil ist, da einige Niederländer überhaupt keine Klingel haben.

Gewohnt habe ich letztendlich in Kralingen, einem wunderschönen universitätsnahen Stadtteil, in dem ein See, an den ein Wald grenzt und ein Park nur einen Steinwurf entfernt lagen. Außerdem gab es hier sehr gute Einkaufsmöglichkeiten und schöne alte Häuser. Dass Kralingen zu den besten Rotterdamer Wohnvierteln gehört, spiegelte sich auch in der Miete wieder. 500€ und mehr für ein einfaches Zimmer sind hier keine Seltenheit. Allerdings finden



sich auch Wohnungen von Studentenverbindungen, die leicht an draußen angebrachten Wimpeln zu erkennen sind. Dort war die Miete deutlich günstiger, welche Verpflichtungen man dafür im Gegenzug eingehen musste ist mir aber nicht klar.

Das schönste an meinem Auslandssemester war für mich eindeutig die Möglichkeit in andere Kulturen einzutauchen. Damit ist aber keineswegs nur die niederländische gemeint: ich zählte außer Deutschen - von denen man einige an der Rotterdamer Uni trifft - Italiener, Spanier, Portugiesen, Griechen, Briten, Skandinavier, Niederländer, Türken, Brasilianer, Asiaten und Amerikaner zu meinen Freunden. Mit einigen ging ich auch mehrmals auf Tagesausflüge durch Holland und Belgien. Außerdem wohnte ich in einem multikulturellen Haus, mit Indern, einem Amerikaner und einem Niederländer, mit denen ich sehr gut auskam.

Für alle offenherzigen und am interkulturellen Austausch interessierten Studenten sind Rotterdam und die Niederlande auf jeden Fall empfehlenswert. Sofern man sich interessiert und tolerant zeigt wird man mit offenen Armen aufgenommen.

Dankjewel en veel plezier in Nederland!